

**DAS SPITZENSPIEL DER KREISLIGA C AACHEN, GRUPPE 7**



▶ **Tradition:** Steht ein Spitzenspiel an, isst die Mannschaft von Germania Freund vor dem Spiel gemeinsam Pasta.



▶ **Der Vorsitzende** als Platzkassierer: Hans-Dieter Dahmen an der Kasse, normalerweise die Aufgabe der Ältesten im Verein.



▶ **Gegrilltes** und deftige Sprüche: Hermann-Josef Laven hatte genug vom Pizzabestellen und nahm die Sache selbst in die Hand.



▶ **Die Gäste:** Die Lammersdorfer reisten mit 70 Fans und einer Trommel an. Die wurde tapfer geschlagen, auch nach Gegentoren.



▶ **In der Bude:** Walter Miß und seine Frau Margret sind beim Verein geblieben, nachdem die Söhne mit dem Fußball aufgehört hatten.

**WOCHENENDTIPP**



**Badminton: Um den Aufstieg in Liga 1**

**Düren.** Vor drei Jahren war die Situation ähnlich. Der 1. Badmintonclub Düren stand vor dem entscheidenden Spiel. 13 Partien lang lag er hinter dem STC BW Solingen zurück. In der letzten Saisonbegegnung behielten die Dürener die Nerven, besiegten das Team aus der Klimagesstadt und stiegen in die 2. Bundesliga auf. Am kommenden Samstag muss der BC wieder eine entscheidende Partie bestreiten. Der Tabellenführer kann einen Spieltag vor Saisonende die Meisterschaft und den Aufstieg in die 1. Bundesliga perfekt machen. Und wieder heißt der Gegner Solingen. Drei Punkte ist der BCD besser als Verfolger Trittau, Solingen liegt fünf Zähler zurück. Dürens Vorsitzender Rolf Pütz ist zuversichtlich: „Alle Spieler wollen aufsteigen und werden deshalb ihr Letztes geben.“ Und sollte wider Erwarten die Meisterschaft am Samstag nicht perfekt gemacht werden können, gibt es Sonntag die nächste und letzte Chance: beim Auswärtsspiel in Hohenlimburg. Doch feiern wollen die Dürener schon Samstag. (han)

**1. BC Düren - STC BW Solingen, Samstag, 14 Uhr, Sporthalle der Nelly-Pütz-Schule, Zülpicher Straße 50, Düren.**

**LEUTE**



▶ **Arnold Beginn,** Manager des Tischtennis-Zweitligisten TTC Indeland Jülich, trägt es mit Fassung. Nach der 7:9-Niederlage bei Spitzenreiter SV

Siek können die Herzogstädter ihren Titel in der Gruppe Nord nicht mehr verteidigen. Da sie aber als einziger Klub die Bundesliga-Lizenz beantragt haben, stünde dem Aufstieg in die Erste Liga dennoch nichts entgegen. Doch davon will Jülich Abstand nehmen. Die Begründung für diesen Schritt ist die gleiche wie vor Jahresfrist. „Wir kriegen das Geld für die Bundesliga nicht zusammen“, sagt Beginn. Das Team für die nächste Saison steht bereits. Nur Lauric Jean und Michael Servati bleiben. Nach Jülich wechseln Jan-Luca Walther (17/Brühl), der Bruder des nach Düsseldorf abwandern Ricardo Walther, Anton Adler (17/Hamm), Hermann Mühlbach (22/Celle) und Dimitrij Pysar (21/Ukraine). (gk)

**WEB-CHECK**



▶ [www.rasensport-brand.de](http://www.rasensport-brand.de)

Der Internetauftritt von Rasensport „Raspo“ Brand steht unter dem Motto: „Je mehr, desto besser“. Eine ausgesprochen umfangreiche Homepage findet der Benutzer im Netz, sieben verschiedene Sportarten, darunter allen voran Tischtennis, Kampfsport und Fußball, werden in aller Ausführlichkeit dargestellt. Schön auch, dass ohne großes Suchen auf der Startseite direkt aktuelle Ereignisse und Veranstaltungen bekanntgegeben werden. Allerdings hängt die Seite in Sachen Aktualität ein wenig hinterher, denn so mancher Hinweis geht auch an Vereins-Aktivitäten, die Mitte Januar stattfanden. Auch bei der Benutzerfreundlichkeit ist es nicht ganz einfach, bei der Fülle von Informationen bereits auf der Startseite den Überblick zu behalten. (fla)

**Wertung**  
 Aktualität: ★★  
 Gestaltung: ★★  
 Benutzerfreundlichkeit: ★★

# Die Helden der Kreisliga stehen oft abseits

300 Menschen wollen sehen, wie Freund gegen Lammersdorf spielt. Sie kommen, weil sie mehr geboten bekommen als nur Sport.

VON CHRISTOPH CLASSEN

**Aachen.** Bevor Hans-Dieter Dahmen die Tür hinter sich zugezogen hat und die paar Meter durch den Wald zum Sportplatz gegangen ist, hat seine Frau ihn noch gefragt, ob es in seinem Leben eigentlich auch noch etwas anderes gebe als Fußball. Dahmen hat dann kurz überlegt, wie seine Frau das gesagt hat, und weil er zu dem Ergebnis kam, dass sie nicht auf eine Grundsatzdiskussion aus war, hat er einfach „Ne“ gesagt. Dann ist er gegangen. Jetzt sitzt Dahmen in einem weißen Plastikstuhl. Wer sehen will, wie Germania Freund gegen TuS Lammersdorf spielt, muss an ihm vorbei. Die Begegnung an diesem Sonntagmorgen ist das Spitzenspiel in der Kreisliga C, Gruppe 7. Freund ist Erster, Lammersdorf Zweiter, aber die Eifeler haben noch zwei Nachholspiele. Die beiden Mannschaften werden den Aufstieg wohl unter sich ausmachen, so dass eine von ihnen in der kommenden Saison nicht mehr in der niedrigsten Liga spielt, die der Amateurfußball im Fußballkreis Aachen zu bieten hat.

**Der Vorsitzende**

Der Eintritt kostet für Erwachsene zwei Euro, für Frauen und Germania-Mitglieder einen Euro. An der Kasse sitzt Dahmen, er sagt Sätze wie „Na Willi, wie is' et, Jung?“, und dass er jetzt der „Platzkassierer“ ist, sei „der Situation geschuldet“, normalerweise machen das ja die Ältesten im Verein, im Amateurfußball ist das so etwas wie ein Gesetz. Dahmen, 54, ist seit dem vergangenen Jahr 1. Vorsitzender von Germania Freund, der Nachfolger von Hans-Walter Close. Aber wenn es sein muss, macht Dahmen auch den Platzkassierer, er ist ja sowieso da, oft vor denen, die älter sind als er. Dahmen trainiert eine C-Jugend-Mannschaft, und er spielt in der Altherren-Mannschaft. Am Vormittag stand er noch selbst auf dem Platz. „Und gestern war ich auf Raspo“, so sagt Dahmen das. Sein Sohn, der jüngere, spielt für Raspo Brand, aber bald wechselt er zurück zu Freund. Der ältere Sohn ist mittlerweile Schiedsrichter.

Dahmen braucht seine Wochenenden nicht zu planen, sie werden vom Spielplan vorgegeben. Warum er das macht? „Das frage ich mich auch desöfteren“, sagt Dahmen, und als er lacht, klingt es ein bisschen heiser. Angefangen hatte alles damit, dass seine Söhne Fuß-



Szenen eines Spitzspiels: Germania Freund begrüßt in der Kreisliga C den TuS Lammersdorf. Es geht um Fußball, um den Aufstieg und um viel mehr. Fotos: Lars Brepols, Christoph Classen (7)

ball spielen wollten. So kam Dahmen zur Germania. Und er blieb. Dahmen sagt, er mache das alles, weil es ihm um die Jugend geht, und das Umfeld, in dem er lebt.

Man kann von Fußball halten was man will, aber so eine Sportanlage ist einer der wenigen Orte, über die man tatsächlich sagen kann, dass er die Menschen zusammenführt. Die, die so eben noch laufen können, und die, die es gerade erst gelernt haben. Es geht um Dinge wie Identität, Zusammenhalt, Gemeinschaft. In der Kreisliga vielleicht noch ein bisschen mehr als in der durchkommerzialiserten Bundesliga.

**Der Grillmeister**

Menschen wie Hans-Dieter Dahmen sind die Eckpfeiler dieses sozialen Gefüges. Für Hermann-Josef

Laven gilt das auch. Laven steht hinter einem Grill, dort findet man ihn bei fast jedem Heimspiel der Freunde. Normalerweise, sagt er, gebe es bei ihm ja nur Bratwurst, aber weil die Begegnung mit Lammersdorf ein Spitzenspiel ist, hat er neben die Würste Schnitzel, Koteletts und Cevapcici gelegt. Und Pute. „Für unsere türkischen Freunde“, sagt Laven, und natürlich auch für alle anderen, die kein Schwein essen. Laven ist ein Mann der mit zwei Stimmen spricht, neben dem Fleisch verteilt er laut deftige Kommentare und droht mit der Grillzange. Aber wenn er etwas ernst meint, dann spricht er leise, und man muss genau hinhören, um ihn zu verstehen.

Bei der Germania ist Laven seit zwölf Jahren Mitglied, und wenn er nicht grillt, spielt er bei den Alten Herren, selten noch in der drit-

ten Mannschaft. „Das muss nicht mehr sein. Ich geh' auf die 60 zu“, sagt er. Manchmal läuft er auch als Schiedsrichter auf. Nach Freund ist Laven gekommen, als der Verein, in dem er vorher spielte, die Reserve-Abteilung zugemacht hat. Wenn er das erzählt, klingt es immer noch ein bisschen wütend, zwölf Jahre hin oder her.

Früher, sagt Laven, der eigentlich Metzger ist, hätten die Leute bei Heimspielen immer Pizza bestellt. „Da habe ich gedacht: Das geht auch billiger“, sagt Laven, seitdem steht er am Grill.

**Die Lammersdorfer**

An diesem Tag gibt es dort eine Menge zu tun, etwa 300 Menschen sind gekommen um Fußball zu schauen und Gegrilltes zu essen, auch die Lammersdorfer sind

hungrig. Etwa 70 Fans sind aus der Eifel angereist, sie haben dafür extra einen riesigen Bus gemietet. Die Lammersdorfer hören sich an, als seien sie noch viel mehr, weil sie eine Trommel mitgebracht haben und den Vorsatz, jedem zu beweisen, dass sie eine Trommel mitgebracht haben. Nach dem Spiel sieht das Fell der Trommel ziemlich mitgenommen aus, weil Swen Ewald es unablässig mit einem Gummihammer bearbeitet hat. Ewald würde gern in der ersten Mannschaft der Lammersdorfer spielen, im Moment gehört er zur zweiten, aber auch dort spielt er nicht, Fußverletzung. Sein Bruder Stephan steht heute auf dem Platz, aber nicht nur deshalb ist Ewald gekommen. „Wir wollen einfach, dass die Erste aufsteigt“, sagt Swen Ewald, dafür gibt er alles, notgedrungen eben an der Trommel.

**Die Bude**

Es hilft nicht viel, Freund führt mittlerweile mit 3:0, und auch wenn Walter Miß den Treffer nicht sehen konnte, weil er gerade Bierkästen aus dem Kühlwagen geholt hat, freut er sich jetzt.

Miß steht in einem dieser holzverkleideten, quadratischen Häuschen, die, wenn sie neben einem Fußballplatz stehen, immer Bude heißen. Das ist etwas ungewöhnlich, weil dort eigentlich nur die Mütter oder Partnerinnen der Spieler arbeiten, auch so ein Gesetz.

In der Bude wird Kaffee und vor allem Bier verkauft. Miß, 55, ist fast jedes Wochenende da, seine Frau Margret auch. Die beiden sind seit 20 Jahren Mitglied bei Germania obwohl sie nie Fußball gespielt haben, aber da waren ja die Kinder.

1983 sind die Miß' aus der Aachener Innenstadt nach Freund gezogen, wie man es so macht, wenn man ein Kind erwartet. Die beiden Söhne wurden Mitglied der Germania. Vor sechs Jahren hörte auch der jüngere auf zu spielen, aber die Eltern sind noch immer da. Walter Miß ist mittlerweile Kassierer des Vereins, Margret Miß ist seine Stellvertreterin, und bei Heimspielen stehen sie in der Bude. „Es geht um das Umfeld, die Leute, die man kennt“, sagt Walter Miß.

Und um Fußball. 4:1 gewinnt Freund gegen Lammersdorf, ein schönes Spiel. Hermann-Josef Laven steht immer noch am Grill und sieht zufrieden aus. Er sagt: „Vom Spiel hab' ich nicht viel gesehen, aber die Würstchen sind alle weg.“

## Erst der Spaß – dann der Titel?

Langstrecken-Meisterschaft auf dem Nürburgring: Jürgen Peter will angreifen



Mit dem Renault Clio auf Titel-Jagd: Jürgen Peter (Mitte), Udo Huppertz (links) und Denys Tessmann. Foto: Team

**Herzogenrath.** Wie viele Runden er auf der Nordschleife gedreht hat, das kann Jürgen Peter nur grob schätzen. „Einige tausend“, sagt der 46-Jährige aus Herzogenrath-Kohlscheid. 1995 ging Peter zum ersten Mal beim 24-Stunden-Rennen auf dem Nürburgring an den Start, seitdem hat der Klassensieger von 1998 ganze drei Ausgaben verpasst. Auch in der VLN Langstrecken-Meisterschaft gehört Peter längst zum „Inventory“, die populärste Breitensport-Serie Europas präsentiert sich am Samstag bei der Test- und Einstellfahrt, bevor eine Woche später (31. März) die Saison in der „Grünen Hölle“ mit der Westfalenfahrt beginnt.

Das Grenzland schickt wieder eine ganze Reihe von Piloten ins Feld, die mit viel Idealismus unterwegs sind. Auch für Jürgen Peter zählt zunächst „der Spaß am Fahren“, doch diesmal hat er mehr vor: „Wir wollen um den Gesamtsieg antreten.“ Wir – das sind das im Oktober 2009 in Aachen ge-

gründete Team „roadrunner racing“, der unter dem Pseudonym „Rennsammel“ startende Fahrerkollektive (Bäckermeister aus Nideggen) und ein Renault Clio. Die französischen Kleinwagen hatten in ihrer Klasse eine solche Übermacht erlangt, dass 2011 eine eigene VLN-„Liga“ gegründet wurde („Cup 3“), praktisch ein Markenpokal.

**Mit bis zu 30 Clios wird gerechnet**

Mit bis zu 30 Clios wird in diesem Jahr gerechnet. Die starke Besetzung der Klasse erhöht die Chancen, im Kampf um den Titel weit vorne zu landen. Deutlich potentere Autos wie McLaren, Ford GT3 oder der Flügeltürer von Mercedes erhalten weniger Punkte, weil ihre Klassen zahlenmäßig schwächer unterwegs sind.

Jürgen Peter, hauptberuflich IT-Fachmann, steuert den leistungsstärksten von drei Clios, die sein Team einsetzt. Aus zwei Litern

Hubraum holt der Renault 280 PS (Serie: 205 PS), in der Spitze wird der Wagen 230 km/h schnell. „Der hat einen Luftwiderstandsbeiwert wie ein Möbelwagen, aber in den kurvigsten Streckenpassagen ist es auch für stärkere Autos schwierig, uns zu überholen.“ Vorbereitet werden die Autos in Mechernich, neben den drei Clios baut der Rennstall von Peter sowie seinen Geschäftsführer-Kollegen Udo Huppertz und Denys Tessmann (Technikchef) zwei Kunden-Fahrzeuge auf: einen Porsche GT3-Cup und einen Ferrari 430 GTC.

Zehn Rennen umfasst der Kalender der Langstrecken-Meisterschaft, die Saison endet am 27. Oktober beim Münsterland-Pokal. Und läuft alles nach Wunsch für Jürgen Peter und seine Mannschaft, dann geht der Titel sieben Jahre nach Claudia Hürtgen wieder ins Dreiländereck. (sch)

Mehr Infos im Netz: [www.vln.de](http://www.vln.de)